

Zu Ostermontag am 13. April 2020 (Götz Brakel)

Zum Eingang Psalm 118,14-24 (EG 747)

14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.

15 Man singt mit Freuden vom Sieg / in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

16 Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!

17 Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.

18 Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

19 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

20 Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.

21 Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.

22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.

23 Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

24 Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Amen.

Lied: EG 100,1-4 Wir wollen alle fröhlich sein

1. Wir wollen alle fröhlich sein / in dieser österlichen Zeit; / denn unser Heil hat
Gott bereit'. / Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei Christus,
Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, / der an dem Kreuz gestorben ist, / dem sei Lob,
Ehr zu aller Frist. / Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, / die Seinen all herausgeführt / und uns erlöst
vom ewgen Tod. / Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis / dem Gottessohne Lob und Preis, / der uns
erkauft das Paradeis. / Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei
Christus, Marien Sohn.

Besinnung:

„Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit...“ Es fällt mir schwer, an dieses Lied ohne Wehmut zu denken. Ich möchte nicht nur den Lautsprechern am Computern zuhören, die Verse im Gesangbuch mitlesen und oder einsam für mich singen. Ich möchte den Hall der Kirchenmauern um mich haben, den Klang der Orgel spüren und Menschen wahrnehmen. Hier in der Kirche jetzt im Gottesdienst die Gemeinde um mich herum wahrnehmen und danach wirklichen Menschen aus Fleisch und Blut die Hand reichen oder sie in den Arm nehmen.

Ich möchte Kirche, ich möchte Gottesdienst, ich möchte wirkliche Ostern erleben. In Gemeinschaft. Das gibt es alles nicht zur Zeit. Es ist alles unwirklich, solche lebendige fröhliche Ostern gibt es nur als Erinnerung oder als Vorstellung. Das ist Ostern in Zeiten von Corona. Aber ist es so noch Ostern?

„Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit...“ Meine Osterfreude ist wehmütig in diesem Jahr. Ich denke zurück an normale Ostern, mit Osternacht, liturgischem Gesang, schönen Gottesdiensten, großem Osterfrühstück. Ich erinnere mich an das Ostereiersuchen der Kinder und Familienbesuch. Manches verklärt sich natürlich in der Erinnerung. Zeit vergeht, und Kinder werden größer. Es gibt ja auch Ostern in der Vergangenheit, in denen die Osterfreude auch zaghaft und krampfhaft war. Persönliche schwierige Zeiten und Zeiten, wo neben der Arbeit wenig Freiraum war, und es gab auch immer wieder Gottesdienste – gerade an Ostermontag, die schlecht besucht waren.

„Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit...“ Manchmal müssen wir um die Osterfreude ringen. Und besonders eben in diesem Jahr.

Um Osterfreude zu ringen, das erleben wir in der Geschichte von den Emmausjüngern mit: *Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war; und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an. Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht. »Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen, und einer von ihnen – er hieß Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« - »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte. Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen. Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab und*

fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt. Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.«

Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?« Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen. Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen.

Als er dann mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr. »War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander. Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten. Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!« Lukas 24,13-34 (Neue Genfer Übersetzung)

Ich habe diese Geschichte von den beiden Jüngern immer gemocht. Sie wussten ja erst einmal nicht, wie sie mit Ostern umgehen sollen, und deshalb suchten sie erst einmal das Weite. In der Geschichte der beiden Emmausjünger erleben wir mit, dass manche sich gar nicht freuen können. Manche der Jünger brauchen Anleitung, manche müssen erst einmal Abstand gewinnen, sich auf den Weg machen und dann erst wird die Osterfreude lebendig.

Als ich nach Stade gekommen war, habe ich bald das Bild von Theodor Herrmann in der Wilhadikirche entdeckt. In diesem Bild habe ich das wiedergefunden: Osterfreude, die nicht einfach da ist, sondern einen Weg



braucht, um lebendig zu werden.

Theodor Herrmann (1881-1926) war gebürtiger Stader und ist auch auf dem Stader Stader Garnisonfriedhof beigesetzt. Als Künstler ist er von den Worpsweder Malern um Heinrich Vogeler beeinflusst worden. Hier sieht es so aus, als ob die beiden Emmaus-Jünger von Stade aus über die Barger Heide nach Riensförde gehen. Der eine achtet nur auf das, was ihm gerade vor den Füßen liegt. Er will wohl nicht stolpern und auf die Nase fallen. Der andere ist zaghaft dem Mann im weißen Umhang zugewandt und lauscht ihm. Der Mann in der Mitte im weißen Gewand ist Jesus, aber die beiden Jünger erkennen ihren Meister nicht. Aber er hat wohl etwas in ihnen angerührt mit seinem Vortrag über die Schrift. Denn später hindern beide Jesus wegzugehen und drängen ihn, mit ihnen zu essen.

Bei Tisch bricht Jesus das Brot, und da erkennen sie ihn. Doch im selben Moment entschwindet Jesus wieder. Doch das, was Jesus angerührt hat, brennt nun in ihnen. Sie brechen am Abend wieder auf, gehen durch das Dunkel zu den anderen Jünger und Jüngerinnen und erzählen, was sie auf der Barger Heide erlebt haben.

Eine mühsame Ostergeschichte, eine trotzig Ostergeschichte, voller Umwege und Zaghaftigkeit. Wie in diesem Jahr: Ostern ist trotzdem, auch wenn Vieles in diesem Jahr ausfällt. Und Theodor Herrmann lässt es auf der Barger Heide passieren.

Manchmal müssen wir um die Osterfreude ringen, aber ohne Ostern fehlt das, was unser Herz brennen lässt.

Ich habe mir oft die Bilder im Fernsehen zu Ostern aus Rom angeguckt, wie der Papst jedes Jahr vor vielen Menschen die Messe auf dem Petersplatz feiert. Ich habe es oft mehr als Folklore wahrgenommen, aber dieses Jahr hat es mich berührt. Der Mann alleine vor leeren Bänken im Petersdom. Hier ringt einer um Ostern.

Am Karfreitag hat Papst Franziskus etwas Ungewöhnliches gemacht. Er hat in einer Fernsehsendung angerufen und das Besondere an diesem Osterfest herausgestellt. „Ostern endet immer mit Auferstehung und Frieden, aber es ist kein Happy End“... Die Verpflichtung zur Liebe lasse einen diesen harten Weg gehen. Aber Jesus habe ihn schon vorher zurückgelegt, „und das tröstet uns und gibt uns Kraft“.

(<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/papst-franziskus-ruft-am-karfreitag-in-fernsehsendung-an-a-c430b223-b715-4048-9258-c42558b49abc>)

Ja, das tröstet uns und gibt uns Kraft. Amen.

Lied: EG 396 Jesu, meine Freude

1) Jesu, meine Freude, / meines Herzens Weide, / Jesu, meine Zier. / Ach, wie lang, ach lange / ist dem Herzen bange, / und verlangt nach dir! / Gottes Lamm, mein Bräutigam, / außer dir soll mir auf Erden / nichts sonst Liebbers werden.

3) Trotz dem alten Drachen, / trotz dem Todes Rachen, / trotz der Furcht dazu! / Tobe, Welt, und springe; / ich steh hier und singe / in gar sicherer Ruh! / Gottes Macht hält mich in acht; / Erd und Macht muß verstummen, / ob sie noch so brummen.

6) Weicht, ihr Trauergeister, / denn mein Freudenmeister, / Jesus, tritt herein. /
Denen, die Gott lieben / muß auch ihr Betrüben / lauter Sonne sein. / Duld ich
schon hier Spott und Hohn, / dennoch bleibst du auch im Leide, / Jesu meine
Freude.

Gebet

Auferstandener Gott,
Du verbindest uns mit dem Himmel.
Wir verbinden Dich mit unserer Sehnsucht.
Wir bitte Dich für alle, die wir vermissen.
Mit wem wir sonst gefeiert hätten.
Leer wie dein Grab sind unsere Kirchen.
Aber Du bist da! Darauf wollen wir vertrauen. Hilf uns dabei.
Wir bitte Dich für alle, die nicht hinaus können.
Kranke und Gefährdete.
Isolierte und alle, die durcharbeiten müssen.
In den Krankenhäusern, in den Pflegeheimen.
Sie alle sind deine Gemeinde, lasse sie spüren, dass wir an sie denken.
Wir bitten dich für alle in immer enger werdenden Wohnungen.
Und Du bist da! Darauf wollen wir vertrauen. Hilf uns dabei.
Jesus, Bruder, heute beten wir zu Dir.
Du gehst mit auf dem Weg. Wecke in uns das Feuer deiner Nähe.
Wir bitten Dich für alle, die jetzt entscheiden müssen.
Morgen, nächste Woche, in den kommenden Tagen.
Schick Vernunft und Mitgefühl, Entschlossenheit und Augenmaß.
Verlass uns in dieser schwierigen Zeit. Darauf wollen wir vertrauen. Hilf uns dabei.
Amen.

Vater unser ...

im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns
unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht
in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und
die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und
sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Die beiden Einspielungen der Lieder verdanken wir Antje Bandler-Brockmann und
ihrer Familie. Danke.